

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlig, Bernsdorf, Rösdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Witten St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Stangendorf, Thurm, Niedermüllen, Ruffsnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 234

68. Jahrgang

Sonntag, den 6 Oktober

1918.

Preis: 10 Pf. für den Abonnenten im Amtsgerichtsbezirk, 15 Pf. für den Abonnenten außerhalb des Amtsgerichtsbezirks, 20 Pf. für den Abonnenten außerhalb des Landes. Einmalige Anzeigen: 10 Pf. für die erste Zeile, 5 Pf. für die folgenden Zeilen. Kleinanzeigen: 2 Pf. für die erste Zeile, 1 Pf. für die folgenden Zeilen. Inserate: 10 Pf. für die erste Zeile, 5 Pf. für die folgenden Zeilen. Werbung: 10 Pf. für die erste Zeile, 5 Pf. für die folgenden Zeilen. Druckkosten: 10 Pf. für die erste Zeile, 5 Pf. für die folgenden Zeilen.

## Lichtenstein

**Bankrott** oder **Inlandsmarktsache**, 3 R. R. B. Abschnitt U, Anzahlung 100 Gr. 16 Pf., Rarmlade 100 Gramm 50 Pf.  
**Verkaufsstelle Bürgerstraße**, Montag 3-5, Südbetten, Wafelpulver „Barnus“ Stärke-Eisig, Rauchenbrühwürfel, Nähnese, Pulverspeise, Feinlofsuppe, Würst-Ertrag, Eische, Gemüselieferanten, Spargel, Rindfleisch, Ungar. Weiswein, - Suppen, D. B. R. R. W. S. 20, 1501-2000, Genj in Bäckern, Wafel-Gelbe, 1 Pfd. 18.-M., Galisch 1 Pfd. Dole 680 M.  
**Kartoffelverkauf**, in der üblichen Reihenfolge, Bl. Karte 7 Pfd. 63 Pf., br. Karte 5 Pfd. 45 Pf., Bezahung im Lebensmittelamt. Montag 8-12 3-5, Dienstag 8-11. Die Ausgabe im Kartoffelamt des Heimgrundbüchsen geschieht in nachstehender Weise: Montag 8-12 Nr. 1-400, 1-6 Nr. 401-850, Dienstag 7-12, Nr. 851-1300, 1-6 Nr. 1301-1750, Mittwoch 7-12 Nr. 1751-Ende.  
**Mittwoch**, 9-11, Kartoffelverkauf auf Bundeskartoffelkarte Abschnitt A gegen Vorlegung der D. B. R. R. Nr. 1-356, 1 Str. 8.50 M., Ausgabe von Mittwoch mittag bis Freitag abend.

## Bekanntmachung

die Bekämpfung der Blutlaus betreffend.

Die hiesigen O. A. Bauernbesitzer werden hierdurch aufgefordert, ihre O. A. Säume auf das Vorhandensein der Blutlaus zu untersuchen und, sofern sie gefunden wird, die nach Maßgabe der im hiesigen Rathaus (Haus Nr. 1) anhängenden Bestimmungen geeigneten Verbilligungsarbeiten schleunigst in Angriff zu nehmen. Die Unterlassung der zur Bekämpfung der Blutlaus notwendigen Maßnahmen zieht in jedem einzelnen Falle eine Geldstrafe bis zu 60 M., nach sich. Erforderlichenfalls wird der unterzeichnete Stadtrat die Arbeiten auf Kosten des Säumigen ausführen lassen.  
 Stadtrat Lichtenstein, am 5. Oktober 1918.

Bestellernachb.  
 R. R. Nr.: 896. R.

## Kartoffel-Höchstpreis.

Der Kleinhandels-Höchstpreis für den wochenweisen Verkauf von Kartoffeln gegen Bestells-Kartoffel-Karten wird ab 7. Oktober 1918 auf 9 Pfennige für das Pfund festgesetzt.  
 Bei gestufter Abgabe durch die Gemeinden oder deren Beauftragte darf der Preis von 8 M. 50 Pf. nicht überschritten werden.  
 Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 10000 M., oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.  
 Glauhan, den 6. Oktober 1918.  
 Amtshauptmann Freiherr v. Wald.

## Verkauf von Fleischhälften - markenfrei -

bei Franke (Bier), Händl und Richter.  
**Zuckerhonig**  
 Montag, den 7. Oktober auf Lebensmittelkarte B - Karte 5 - 1/4 Pfd. für 20 Pf., Nr. 1 bis 600 vorm. 8 bis 9 Uhr, Nr. 601 bis 1200 vorm. 9 bis 10 Uhr, Nr. 1201 bis 1800 vorm. 10 bis 11 Uhr, Nr. 1801-Schluss vorm. 11-12 Uhr.

## Lebensmittelverkauf

Montag, den 7. Oktober nachm. 1/5-6 Uhr Lebensmittelkarte B.  
 Südbetten 1 Paket 15 Pf., Stärke 10 1 Paket 25 Pf., Wafelpulver 1 Paket 30 Pf., Bonifonswürfel 10 Stück 40 Pf., Wafelpulver 1 Päckchen 12 Pf., Getrockn. Stempelpilze 100 g 2,40 M., Bedörte Zwiebeln 100 g 1.-M., Salatlinsale (Efigerfab) 1/2 Kl. 55 Pf., 1 Kl. 1 10 M., Trocken-Bouillon in Dosen 2 Pfund 9.-M., Nähnese 1/2 Pfund 90 Pf., Rauchen-Extrakt, kleine Dosen 1 M., größere Dosen 1,50 M.

## Ausgabe von Spiritusmarken

Montag, den 7. Oktober vorm. 10-12 Uhr für billigeren Rante, Wohnstätten und Familien mit Kindern in den ersten zwei Lebensjahren. Verwilligt gegen oder Familienstamm nach Vorlesen!  
 Der Ortsernährungsausschuss für Gallberg.

1910 b v. I. A. IV.

## Abänderung der Verordnung

vom 17. September 1918 (1910 a v. I. A. IV), betr. Ergänzung und Beichtigung der Verordnung über die Kartoffelverfälschung im Wirtschaftsjahr 1918/19 (Rr. 218 der Sächl. Staatszeitung vom 18. September 1918).  
 § 4.  
 Mit Rücksicht darauf, daß der Erzeugerhöchstpreis im Großhandel von Reich wegen auf 6 M. für den Zentner festgesetzt ist, wird der Preis für den Einkauf auf Bundeskartoffelkarte unmittelbar beim Erzeuger durch den Verbraucher auf 6,50 M. festgesetzt. Hierzu darf bis zum 31. Dezember 1918 die reichsgerichtliche Schlichtungsprämie von 50 Pf. und die reichsgerichtliche Kaufprempremie von 5 Pf. für jeden angefahrenen km, jedoch unter Abrechnung des ersten km gezahlt werden.  
 Dresden, den 2. Oktober 1918.  
 Ministerium des Innern.

## Kurze wichtige Nachrichten.

\* Aus Polen wird berichtet: Offenbar aus politischer Rache wurde auf der Zuchtstraße der deutsche Feldpolizeikommissar Dr. Schulte (Warchau) durch Revolverkugeln ermordet.  
 \* Der Ministerrat des preussischen Kriegsministeriums steht, wie bekannt, noch nicht endgültig fest. Es gegen sollen die Angehörigen des Militärärztlichen Hohe des Kriegsministeriums abgetrennt werden. Durch kaiserlichen Erlaß wird in den nächsten Tagen das Geheiß über den Befehlungsstand und die Genitur abgeändert werden.  
 \* Am Donnerstag abend fanden beim Reichspräsidenten von Kaiser Befehlungen der in Berlin einsetzenden Mitglieder des Bundesrates statt, an der auch der sächsische Minister Graf Bülow von Arnim teilnahm.  
 \* Der neue Reichspräsident wird sich nach dem Inkrafttreten des Reichstages nach Dresden, München und Stuttgart begeben, um dem König von Sachsen, Bayern und Württemberg seinen Amtseid abzulisten.  
 \* Auf Spitzbergen wurde die englische Klage geschlichtet.  
 \* Das holländische Fischereiarbeitersgesetz ist auf eine Weile gelassen und mit der Befehlung gelassen.

\* Nach den letzten Nachrichten hat das Eisenbahngesetz in Schweden bis jetzt zwischen 35 bis 40 Tage und ungenügend 60 Zentner angesetzt.  
 \* Der spanische Botschafter in Wien, Sr. de Castro Calizote, ist gestern früh nach längerem Verden gestorben.

## Die neue Zeit.

Deutschland hat nun seine erste wirklich parlamentarische Regierung. Wir möchten nicht sehr über die Hebung der Verfassung, von der die Vorzeichen des parlamentarischen Systems durchdrungen sind, sich bewähren möge, die Hebung der Verfassung ist auf keinem Punkte ein wirklich neues Ministerium errichtet werden. Denn wie wir auf dem Vaterlande eine stark, selbstbewusste Regierung notwendig ist heute, da die Feinde durch Erträge, die ihnen schon wie die Verfassung unserer Verträge erlösen, in einem Zersetzungsprozess sind, der ihre Kraft und Macht aus dem Inneren herauszieht, und da ein wertvoller Bundesgenosse uns im Zickel läßt. Möge vor allen Dingen dieses Ministerium im Bewußtsein, daß es auf die überfreundliche Mitarbeit aller Parteien einschließlich derjenigen wertvollen Elemente, die von der Reichsregierung ausgedacht sind, mit Sicherheit rechnen kann, endlich eine Regierung der Reichsregierung sein, die das ganze Volk mit

sich fortzieht auf den Parteien, die zu einem erlösenden Schritt führen.  
 Am Reichstag  
 traten am Freitag vormittag die Führer der Reichsversammlung zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, die immer zu einer der unterbreiten und dann mittags geschlossen wurde. Die für Freitag angeordnete Reichsversammlung waren abgelehnt beim am Sonntag vertagt worden.  
 Die Nationalversammlung hat sich am Freitag nachmittag in einer Plenarsitzung nochmals mit der Reichsversammlung beschäftigt und insbesondere über die Reichsversammlung diskutiert. Es wurde beschlossen, als Vertreter der Nationalversammlung die internationalen Beziehungen der Reichsregierung zu prüfen.  
 Die Ministerliste  
 Die Ministerliste ist nicht bereits amtlich veröffentlicht, noch immer angehängt. Zu gut unterrichteten Kreisen beweist man, daß in der Person der Reichsministerpräsidenten schon heute eine Verbindung hergestellt wird. Wie es heißt, wird die Zahl dieser Stellen geringer als die ursprünglich gedacht war.  
 - Heber die Zerstörung eines  
 Reichs Freicamts  
 hat man sich ebenfalls noch nicht entschieden. Dies würden allein ein Staatssekretär und zwei Unter-



Staatssekretäre ausfallen. Herr Erberter soll selbst keine Meinung für den ihm zuzuschickenden Vorschlag haben und sich lieber seine Freiheit wahren wollen. Das Herr v. Bante anbetrifft, so ist Stimmung vorhanden, ihn als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes zu erhalten. Nach mancher anderer Frage bleibt vorläufig unbeantwortet, und man erwartet mit Spannung die heutige Rede des neuen Reichskanzlers, die über alles Klarheit geben soll.

Das Haus wird sich, nachdem Prinz Max von Baden sein Resignation einreicht hat, vertagen, um sich am Montag nachmittags 2 Uhr nochmals zu versammeln. In dieser Sitzung wird dann das Parlament selbst zu Wort kommen. Es wird erwartet, daß sowohl die Rede des neuen Kanzlers als auch die Stellungnahme des Reichstages neben dem darin zum Ausdruck kommenden Beginn einer neuen Epoche in unserem Verfassensleben, eine bedeutende Kundgebung zur Frage von Krieg und Frieden bringen werden.

### Die Nationalliberalen im Reichstagskabinett.

Berlin, 4. Oktober. Wie wir hören, haben die Verhandlungen zwischen den Nationalliberalen und der Mehrheitspartei zu einem Erlöse geführt. Die Nationalliberalen werden sich danach an der neuaufzubildenden Regierung beteiligen. Es ist jedoch noch nicht entschieden, wer von den Nationalliberalen in die Regierung eintritt wird.

**General Groener Kriegsminister?**  
Mit dem Austritt des Kriegsministers von Stein wird bestimmt geredet. Gerüchtweise verlautet, daß Generalleutnant Groener, bisher Chef des Stabes der in der Ukraine befindlichen deutschen Streitkräfte, für diesen Posten ausgerufen wurde. Eine Behauptung dieser Erklärung steht jedoch noch aus.

**Trimborn Staatssekretär?**  
In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Zentrumspartei den Abgeordneten Trimborn als ihren Vertreter für den Posten des Staatssekretärs in der Reichskanzlei in Aussicht genommen hat.

### Abdankung des bulgarischen Königs.

Sofia, 4. Oktober. Königin Ferdinand hat gestern im Namen des Kronprinzen Boris abgedankt. Königin Boris trat die Regierung an.

Königin Ferdinand will kein Post von Serrätern regieren und bezieht seine Bindungstreue zu den Mittelmächten mit dem Rücktritt.

**Rücktritt bulgarischer Minister.**  
Berlin, 4. Oktober. Wie die „Post“ erzählt, haben zwei bulgarische Minister, der Arbeitsminister Michailow und der Eisenbahnminister Professor Kollow ihren Austritt aus dem Kabinett erklärt. Sie mißbilligten den Schritt Malinows und haben nun aus den Ereignissen ihre Zolierung gezogen.

**Die unklare Lage in Bulgarien.**  
Ueber die heutige Entwicklung in Bulgarien ist auch heute noch nicht ein zuverlässiges Urteil zu bilden. Es handelt sich da in der Hauptsache um Streit und Machtfragen, die nur der genau zu übersehen vermag, der mit der Stärke unserer militärischen Rüstung an dem Balkan vertraut ist. Es ist bezeichnend, daß darüber J. H. noch nichts gesagt werden kann und darf. Allerdings ist zuzugestehen, daß die bulgarische Sache in ihrer überwiegenden Mehrheit jetzt den Abfall des Massenstandes für berechtigt hält. Im allgemeinen ist zu sagen, daß die Bulgaren sehr beides sind in der Erwartung der Bedingungen, die ihnen aufzulegen werden, und ihre letzte und einzige Hoffnung auf Wilson setzen.

**Grenzentscheideung der Bulgaren auf die Entente.**

Nach einer Kavassmeldung aus Athen zerhören die zurückgehenden Bulgaren systematisch alle Töne. Die Ententeuppen sind nur Ruinen. Es besteht eine grenzenlose Wut der bulgarischen Soldaten gegen die Entente.

**Qualifizierte Kriegsanarchie in Bulgarien.**

Sofia, 4. Oktober. Amtlich wird aus London gemeldet: Es werden Maßnahmen zur Befreiung der englischen Kriegsanarchie in Bulgarien getroffen.

### Für und wider den Frieden.

Englands Spannung auf das Programm des Reichskanzlers.

Nach einer Meldung der „Daily News“ berichtet die englische Presse, daß die Stimmung in England sich zu einer deutlichen Klärung, die jetzt nach englischem Vorbild gebildet wird. Niemand außer den unbeherrschbaren Kriegshörnern wird von Deutschland be dingungsgelassene Annahme der 14 Punkte Wilsons fordern. Der größte Teil des englischen Volkes will Frieden, wenn Deutschland zürück zur Verfassung bereit ist und früheres Recht annimmt. Die Frage der Kriegsschuld müsse bei den Verhandlungen ausbleiben. Wir müssen jetzt der Liquidation des Krieges entgegensehen.

### Der „Vorwärts“ gegen einen Unterwerfungsfrieden

Der „Vorwärts“ schreibt: Was die neue Regierung tun will, ist in diesem Augenblick Gegenstand noch nicht abgeschlossener Beratungen. Sie soll der Welt zeigen, daß Deutschland die ungeheuren Vorteile eines Friedensbundes freier, gleichberechtigter Völker voll anerkennt und bereit ist zur Erreichung dieses Zieles Opfer zu bringen. Diese dürfen aber nicht betonen sein, daß sie den Zweck selbst gefährden. Durch Diktat oder Annahme eines Unterwerfungsfriedens kann dieser Zweck niemals erreicht werden, und diejenigen, die als Voraussetzungen eines Völkerbundes die blinde Unterwerfung Deutschlands unter ein Machtgebot der Gegner fordern, gehören zu jenen, von denen Edward Grey sagt, daß sie für eine erhabene Idee bloßen Litiendienst tun. Die Gegner sollten heute schon wissen, daß das deutsche Volk die Grenzen für sein Entgegenkommen weit gestreckt hat, daß es aber Grenzen gibt, die nicht überschritten werden können.

**Die mißliebige deutsche Regierung.**  
Paris, 4. Oktober. Neuen Zürcher Nachrichten“ melden: Die amerikanischen Botschafter berichten, daß Wilson entschlossen sei, mit der bisherigen Regierung in Deutschland niemals Frieden zu schließen. Man deutet jedoch an, daß bei einer völligen Umgestaltung der Regierung Wilson seinen Standpunkt ändern könne. — Sehr anständig!

**Neutraler Antrag bei den Alliierten.**  
Wien, 4. Oktober. „Temps“ meldet, daß die Alliierten über einen vertraulichen Antrag einer neutralen Macht verhandeln, der am 2. Oktober eingegangen sei.

**Umstände der Türkei — Türkische Friedensanträge?**

Sofia, 4. Oktober. Neueste Nachrichten über die türkische Annäherungsbewegung an die Entente zu lauen sei. Es seien jedoch Anzeichen vorhanden, daß einige türkische Persönlichkeiten auf eigene Faust Friedensanträge machten, aber es sei schwer festzustellen, welches Gewicht diesen Bedingungen beizumessen sei. Obwohl der Fall von Damaskus und die Kapitulation Bulgariens in der Türkei ihren Eindruck nicht verfehlt haben, sei jedoch allmählich klar geworden, daß von amtlicher Seite keine Schritte zu erwarten seien, bevor die Türkei klar über die militärischen Pläne der Mittelmächte unterrichtet sei.

**Kriegsgerüchte Rumäniens?**

Wien, 4. Oktober. Die Langenbahn richtete an den Ministerpräsidenten eine Anfrage über die Zustände in Rumänien, worin auf die vom Grafen Czernin abgegebene Erklärung hingewiesen wird, daß ein mit dem König von Rumänien geschlossener Friede nur möglich sein werde, wenn er die nötigen Sicherungen enthalte, daß Rumänien aus nicht ein zweites Mal anfallen könne. Entweder müsse Rumänien mit den Mittelmächten allis unanumwirken oder den Mittelmächten die gesamte Artillerie und Munition überlassen. Hierüber wären konkrete Verhandlungen im Auge für den Fall, daß ein Einigwerden Rumäniens an der Seite der Mittelmächte zustande komme. Die Intervention betont, die Resolution habe ein großes Interesse daran, zu erfahren, ob diese Vereinbarung mit Rumänien neuerlich gegen uns vorgehe, insofern Mangel an Artillerie und Munition ausgeschlossen sei.

### Der deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, 4. Oktober.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**

**Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht**  
In Vlaanderen tritt der Feind mit starken Kräften zwischen Kokslede und Kokslede an. Beiderseits der Straße Staden-Kokslede drang er in unsere Linien ein. Bayerische und rheinische Truppen waren ihm in schließlichem Gegenstoß wieder zurück zu machen hierbei 100 Gefangene.

Der Cambrai nichts Neues.

Teilungsschlacht südlich von Amiens und bei Broville, in denen 70 Gefangene eingebracht wurden.

**Heeresgruppe Generaloberst v. Boehn**

Auf breiter Front zwischen Le Catelet und nördlich von St. Quentin setzte der Engländer erneut in Durchbruchversuchen an. Bei seinem Aufbruch gelang es dem Gegner, Le Catelet zu nehmen, bis Courtrai und Montbrechain vorzustößen und in Souchehart einzudringen.

Beiderseits von Le Catelet waren wir den Feind wieder in und über seine Ausgangsstellung zurück.

Teile des Reserve-Infanterie-Regiments 90 und 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Beauftragte wurde wiedergewonnen. Umfassend angelegte Gegenangriffe südlicher, rheinischer und lothringischer Bataillone brachten uns wieder in den Besitz von Montbrechain. Souchehart blieb nach wechselndem Kampf in der Hand des Feindes. Am Abend folgten starkem Feuer südlich von St. Quentin

feindliche Angriffe, die vor unseren Linien scheiterten. Auf dem Rücken und auf den Flanken des Feindes des Tames dauerten die heftigen Gegenangriffe auch gestern an. Stärkere Angriffe der Italiener wurden abgewiesen.

In der neuen Aisne- und Kanalfront nordwestlich von Reims stehen wir überall in Gefechtsberührung mit dem Feinde.

In der Champagne trifft der Feind mit teilweise frisch eingeleiteten französischen und amerikanischen Divisionen auf breiter Front zwischen der Suippe und der Aisne an. Seit Beginn der Schlacht östlich der Suippe und bei St. Marie-aux-Mines im Kampf stehende westfälische und Jägerregimenter schlugen auch gestern wieder alle Angriffe des Feindes ab und machten hierbei mehr als 100 Gefangene.

Nördlich von Somme Es gelang es dem Feind auf dem Höhenzug zwischen St. Etienne und Somme Es auf den weißen Berg und der Redeshöhe Fuß zu fassen. Im Gegenangriff warfen wir den Feind über die Höhe zurück. Kleinere Franzoseneste sind zurückgeblieben.

Am der Front zwischen Orient und der Aisne sind die Angriffe des Feindes vor unseren Linien gescheitert. Südlich von Vire und südwestlich von Montbois kam es hierbei zu besonders heftigen Kämpfen. Regimenter der Garde und auch Bannern, Rheinländer und Bayern warfen den Feind zurück. Im Verein mit bayerischen Divisionen wurde dem in Challerange eingebrungenen Gegner der Ort wieder entrissen. Auch am Abend wiederholte Angriffe des Feindes scheiterten.

Seltene Feilanfälle des Feindes zwischen der Aisne und dem Argonner Walde wurden abgewiesen.

Wir schloßen gestern 25 feindliche Flugzeuge und 7 Zeppelinballone ab. Leutnant Jacob erlangt seinen 35. Siegesdoppel. Tote seinen 30. Luftkrieger.

### Der erste Generalquartiermeister

**Der amtliche deutsche Abendbericht.**

Berlin, 4. Oktober. Amtlich verlautet, daß die Angriffe des Feindes beiderseits Kokslede, nördlich von St. Quentin, am Chemin des Tames und in der Champagne wurden abgewiesen. Zwischen den Argonnen u. der Maas sind erneute Durchbruchversuche der Amerikaner gescheitert.

er legt auf seinem Geldsack auf. Der spart für den Feind. Wer Kriegsanarchie züchtet, spart für seine Kinder.

### Der amerikanische Heeresbericht

vom 2. Oktober

bringt u. a. die Aufstellung des von den Amerikanern während der letzten Wochen erbeuteten Materials: 120 Geschütze allen Kalibers, gegen 150 Grabenminen, 200 Maschinengewehre, 100 Tankabwehrgeschütze, Tausende von Granaten und Hunderttausende von Patronen. Die Gesamtbeute der verbündeten Armeen vom 15. Juli bis 30. September beträgt 518 Offiziere, 218.011 Mann, 3000 Geschütze, mehr als 23000 Maschinengewehre und mehrere hundert Minenwerfer.

**Osterreichisch-ungarischer Heeresbericht.**

Wien, 4. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

Ein durch Artillerie unterstützter Angriff italienischer Sturmtruppen auf Stellungsteile in den Sudetarien scheiterte im Sandgatanenfeuer unserer Belagungen.

**Albanien.**

Die Rückverlegung unserer Gefechtsfront vollzieht sich planmäßig und ohne Störung durch den nachrückenden Feind. Am 2. Oktober haben 30 Einheiten feindlicher Zeitschützen und eine größere Anzahl feindlicher Artillerie durch zwei Stunden Stadt und Hafen von Durazzo bombardiert. Der Sachschaden ist unbedeutend. Ein Versuch des Gegners, mit Torpedofahrzeugen und U-Booten in den Hafen einzudringen, scheiterte an der Abwehr der Landverteidigung und eigener Zeitschützen, wobei ein feindliches U-Boot in den Grund geschossen wurde.

**Der Chef des Generalstabes.**

**Schwere Schlappe der Engländer im Kaukasus.**

Berlin, 4. Oktober. Die „Post“ meldet aus Tiflis: Aus dem Osten eingehende Nachrichten melden eine schwere Schlappe der Engländer im Kaukasus. Danach sind die englischen Besatzungstruppen im Gebiet von Wladikawkas Ende September vernichtet worden, wobei auch der englische Befehlshaber Oberst Dicks getötet wurde. Er war Leiter der englischen Operationen im Kaukasus. Mit ihm büßte eine Anzahl englischer Hauptoffiziere das Leben ein. Der Vorstoß gegen die britischen Gewalttäter wurde von bolschewistisch gesinnten kaukasischen Stämmen unternommen.

**Bezeichnung russischer Schiffe durch die Deutschen.**

Das russische Küstenschiff „Kolja“, eines der



Schiffe der Wartha-Klasse und erst während des Krieges erbaut, sowie mehrere Torpedoboote, gleichfalls neuesten Datums, sind im Einvernehmen mit der Moskauer Regierung von uns befehligt und in Dienst gestellt worden. Die verbündeten See-Streitkräfte des Schwarzen Meeres haben dadurch eine erhebliche Verstärkung erfahren. Ein englisches Kanonenboot untergegangen.

Saag, 4. Oktober. Die englische Admiralität teilt mit: Ein englisches Kanonenboot ist infolge eines Zusammenstoßes mit einem Handelsdampfer untergegangen. 1 Offizier und 38 Mann werden vermisst. Sie sind vermutlich ertrunken.

Die Araber als Kriegführende querfaßt.

London, 4. Oktober. Die alliierten Regierungen behaupten, die als Hilfstruppen auf Seiten der Alliierten gegen den gemeinsamen Feind in Palästina und Serbien kämpfenden Araber als Kriegführende anzuerkennen.

Die Einnahme von Zamaus durch die Engländer.

Der englische Palästinabericht meldet: Bei der Einnahme von Zamaus sind 7000 Geislinge gemacht worden.

**Aus dem Osten**

Nach amtlichen russischen Feststellungen und Angaben der Gefängnisinspektoren in Petersburg sind in den letzten Schreckentagen dort 2000 Personen hingerichtet worden.

Der Beehl der librischen Regierung sind in Dnief in der letzten Zeit 4000 Arbeiter, Frauen und Kinder, erschossen worden. Unter der Arbeiterbevölkerung gart es.

Aus Lomsk wird gemeldet, daß während der sich in Kontakt zwischen den Tschechen und Poltschewien abspielenden Kämpfe über 8000 Tote gezählt wurden. Die Stadt ist vollständig zerstört. Es fehlt an Lebensmitteln. Seit Monaten hat man in Kontakt kein Licht.

In der Umgegend der Stadt Bern wurde Michael Romanow verhaftet und nach Fern gebracht. Michael Romanow, ehemaliger Großfürst, — Bruder der ehemaligen Zaren.

**Bankhaus Bayer & Heinze,**  
Lichtenstein-Callenberg,  
Badergasse 6.  
Hauptgeschäft: Chemnitz.  
Schwesterfiliale Burgstädt.  
**Kauf- und Verkauf von Wertpapieren.**  
Besondere Abteilung für Sächsische Renten und Aktienwerte.

**Aus Nah und Fern.**

Lichtenstein, 5. Oktober 1918.

**Enteignung von zurückgehaltenen Kartoffeln!** Es wird vielfach darüber geklagt, daß die Landwirte große Mengen Kartoffeln zurückhalten, um den Preis zu steigern. Wie verlautet, wird man in solchen Fällen jetzt rücksichtslos vorgehen und zwar entgegen den früheren Geflügelheiten ohne jede Entschädigung die Kartoffeln enteignen. Außerdem werden geheime Revisoren bei den Landwirten vorsprechen und die Kartoffelbestände prüfen. Bei weitem ein Ueber-Vorrat an Kartoffeln gefunden wird, hat die Enteignung zu gewärtigen.

**Auszeichnung.** Herrn Oberpostkassierer Müller ist in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste das Ehrenkreuz mit der Krone vom König verliehen worden.

**Die Kammerlichtspiele** bringen für Sonnabend und Sonntag außer zwei Dreialtern „Diamantenfäher“ (hochint. Stuart Webb's Detektivdrama und „Das Kuriosum“ (reizendes Franz Sover Lustspiel, noch aktuelle Kriegsaufnahmen vom westlichen Kriegsschauplatz; also ein Niesenprogramm, das wir der Beachtung empfehlen.

**Zwölfelbe Lichtspieltheater** hat für seine diesmahligen Spiele ein reichhaltiges schönes Programm gewonnen, an dessen Spitze „Der Honig-Süßfar“, eine ergreifende Geschichte aus dem Weltkrieg, steht. Es folgen dann noch ein spannendes Dra-

ma und ein köstliches Lustspiel, so wird jedem Besucher etwas nach seinem Geschmack geboten.

**Bernsdorf.** (Diebstahl) Bei einem hiesigen Autosbeleger wurde in einer der letzten Nächte eingebrochen. Die bisher unbekanntem Täter entwendeten ca 70-80 Pfund gepökeltes Schweinefleisch, Hühner, Brot, Sahne usw. Die Gendarmerie ist eifrig bemüht, die Täter zu ermitteln. Außerdem wurden gestern 4 hiesige Einwohner gefaßt, die ziemlich Mengen Obst gestohlen hatten. Sie stehen ihrer Bestrafung entgegen.

**Hohndorf.** (Im Edison-Salon steht am Anfang des Programms das vieraktige spanische Gesellschaftsdrama „Die Drei auf der Platte“, dann folgen noch das prächtige Lustspiel „Im wunderschönen Monat Mai“ und „Meyers Abenteuer in der Faschingsnacht“. Dieser Filmschwank wird großen Anklang finden.

**Ruhigknappel.** (In Laht's Gasthof gastiert morgen Abend Emil Kästner's Künstlerheim-Ballette mit einem vorzüglichen Programm und vermittelt den Besuchern angenehm unterhaltende Stunden.

**Niederwürstlich.** (Ein schrecklicher Unfall ereignete sich in den Steingrundgruben. Dasselbe traf ein Jagdteilnehmer beim Schießen nach einem Rebbahn seinen in der Nähe stehenden Bruder so unglücklich, daß an dessen Aufkommen gezweifelt wird.

**Crimmischau.** (Schwer verunfallt) ist ein hiesiger Einwohner, welcher mit einem leeren Handwagen den Berg am 10. Scheidegrund beim Felschloß hinabfuhr. — (Kurz vor Arbeitschluß gestorben) ist der Schriftsetzer Hugo Seher. Ein kurzes Unwohlsein besiel ihn und wurde innerhalb weniger Minuten für ihn die Brücke vom Leben z. Tod.

**Dresden.** (Ein entsetzlicher Selbstmordversuch wurde in einer in der Freiburger Straße gelegenen Wohnung unternommen. Dort hatte sich eine ältere Arbeiterseherfrau mit einem Messer die Kehle durchgeschnitten. Die unglückliche Frau wurde im Unfallwagen nach dem Krankenhaus befördert. Die Ursache ihrer Handlungsweise dürfte in mißlichen Verhältnissen zu suchen sein.

**Sandelskliche Gemeinschaft.**  
Sonntag Abend 7,9 Uhr.  
Mittwoch Abend 7,9 Uhr Jugendbund.

Alttestes Bankgeschäft am Platz Markt 8.

**Sarfert & Co., Werdau**

Alttestes Bankgeschäft am Platz Markt 8.

**Lichtenstein-Callenberg**

Zweigniederlassung: Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen, Dresden.  
empfeht sich zu billiger und prompter Ausführung der in das Bankfach einschlagenden Anträge. Spesenfreie Vermittlung von Darlehen bei obigem Verola. Abgabe von Pfand- und Creditbriefen ohne Aufschlag. An- und Verkauf, sowie Verwaltung von Staats- und Wertpapieren aller Arten etc.  
Vermietung von Stahlkammern unter eigenem Verschluß der Mieter in feuer- und diebstahlsicheren Stahlkammern.  
Kostenlose Einlösung von Coupons und gelösten Stücken.  
Haupt-Agentur der Stuttgarter Lebensversicherungsbank Stuttgart.

**Edison-Salon Hohndorf.**  
Schlossiges Lichtspiel-Theater.  
Programm für Sonntag, den 6. Oktober.  
**Die Drei auf der Platte.**  
4 Akte. Großes vornehmes Gesellschafts-Drama. 4 Akte.  
In der Hauptrolle der beliebte Kino-Stern Egede Riffen. — \* — Egede Riffen.  
**Im wunderschönen Monat Mai**  
Köstliches Lustspiel in 2 Akten.  
**Meyer's Abenteuer in der Faschings-Nacht.**  
Seltener Filmschwank.  
In diesen sehenswerten Darbietungen ladet freundlichst ein  
**J. Augert.**

**Schönertücher**  
50x50 cm, Qual. I, weich, sehr saugfähig, Probepbd. R. 19 franko  
**Handtücher**  
Qual. I, weich, gestrod. 50x100 cm Probepbd. R. 36, franko Qual. II gute dicke Ware, 42x100 cm Probepbd. R. 25 20 franko, Rinsbefähig je 1 Dyd., größere Dosen billiger.  
**Schuhherme**  
in Blechdosen, gute Wachswar. R. 44 per 100 Dosen. Musterdose R. 0.40.  
August Reitsch, Dessau 670

Empfehle eine große Auswahl seltener schöner erstklassiger, sofort einspannfähiger 1 1/2-2 1/2 jähriger  
**Oldenburger sowie Belgischer Fohlen.**  
Daneben befindet sich eine große Auswahl von Stuten. Durch großen Umsatz und direkten Einkauf bin ich in der Lage, dieselben bei günstigen Zahlungsbedingungen äußerst billig abzugeben.  
Gleichzeitig steht eine große Auswahl hervorragender **prima schwerer Belgischer u. Dänischer Arbeits- sowie Oldenburger Alter- u. Rollwagen-Pferde** in meinen Ställen zum Verkauf bereit.  
**Paul Freische, Pferdewerks-Handlung,**  
Telefon 1459. Zwickau. Telefon 1459.

Treffte Sonnabend, den 5. Oktober mit großem Transporte erstklassiger, nordfriesländer und schleswiger 1 1/2 und 2 1/2 jähriger  
**FOHLEN**  
ein, darunter mehrere **Stuten,** welche sich zur Zucht eignen.  
Stelle selbige in meiner Behausung preiswert zum Verkauf.  
**Louis Opel, Pferdehandlung,**  
**Bernsdorf bei Hohenstein.**  
— Telefon 132. —

**Schlacht-Pferde**  
kaufte stets zu höchsten Preisen die älteste Rostschlächterei  
**Franklin Hofmann,**  
Chemnitz, Oststraße 17.  
Telefon 6969.  
Bei Anschaffungen sofort zur Stelle.

**Pferd,**  
leichter Schlag, gut im Ader, billig zu verkaufen.  
Oelschlag I. G.  
Obere Hauptstraße 133b.

**Abfahrts-Scheine**  
für aus dem Arbeitsverhältnis tretende Personen hält vorrätig die „Tageblatt“-Druckerei.

— **Strumpf-Fabrik** —  
(mittlere Größe) für seine Waren zu kaufen gesucht.  
Ausführliche Angebote an die Expedition o. Directe erbeten.

**Geschäftsbücher aller Art**  
empfiehlt  
X X X die **Tageblatt-Druckerei.** X X X



# Thonfelds Lichtspiel-Theater

Der Honved-Husar.

Ein großartige Schilderung aus dem unglücklichen Weltkrieg in 3 Akten.

Das Liebes-Barometer.

Wom recht beliebt beliebt

Oberer Hauptstrasse.

Sonntag ab 6 Uhr

Ein recht vorzügliches Riesen-Programm!

Eine Blüte der Sünde.

Ein köstliches Ballett und noch in 3 Akten

hübsche Einlagen

Familie Paul Thonfeld.

Sonntag ab 2 Uhr

Drama

in 2 Akten.

# 9. Deutsche Kriegs-Anleihe!

Wir nehmen Zeichnungen auf

## 5% Deutsche Reichsanleihe

für freie Stücke zu 98%, für Schuldbucheintragungen zu 97,80% seitens des Reiches un kündbar bis 1924

## 4 1/2% Reichsschatzanweisungen

zu 98%, auslosbar mit 110% bis 120%

Am Mittwoch, den 23. Oktober 1918, mittags 1 Uhr spessensfrei entgegen.

Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Das unterzeichnete Bankhaus übernimmt auf Antrag der Zeichner die vollständig kostenfreie Aufbewahrung und Verwaltung der zugewiesenen Stücke sämtlicher Kriegsanleihen bis 1. Oktober 1920.

## Sarfert & Co., Werdau,

### Zweigniederlassung Lichtenstein, G., Markt 8.

— Ältestes Bankgeschäft am Platz. —

Priv. Schulzen-Gesellschaft

Lichtenstein.

Norgen Montag

Quartal

7 Uhr Ausschüttung.

Das Direktorium.

- Gebrauchter Geldschrank -

wird zu kaufen gesucht.

Kaufpreis mit Preis unter

W. G. 500 i. d. G. d. d. d. d.

Ein

Aquarium, Führerfall,

zwei Fensterläden u. ein

zu verkaufen.

Schulhaus Lichtenstein.

in allen Preislagen auf Lager. Kinderfärge u. 4 W. an, große u. 28 W. an Pfostenfärge u. 80 W. an bei Paul Thonfeld.

Wegen Erkrankung meines

teuren Mädchens, d. 8 Jahre

zu meinen Diensten war, suche

möglichst für sofort ein

ordentliches, ehrliches

Mädchen.

From Elise Bieweg,

Obermarkt 229.



Sonabend u. Sonntag, d. 5. u. 6. Okt.  
Ein Riesen-Programm!

## DIAMANTEN-STIFTUNG.

Ein hochinteressantes Stuart Webbs  
Detektiv-Drama in 3 Akten.

### Das Luxus-Bad.

Ein reizendes Franz Hofer-Lustspiel  
in 3 Akten.

Pioniere beim gewaltsamen Fluss-  
übergang.

— Aktuell. —

Die Schlacht zwischen Soissons und  
Reims.

— Aktuell. —

Anfang Sonabend 6 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet  
hochachtungsvoll Rudolf Lüssig.

## Gasthof Kuhnappell

Sonntag, den 6. Oktober abends 8 Uhr

Grosse Vorstellung von Emil Kästner's

I. Chemnitz

### Künstlerheim-

## - VARIETE -

Spezialitäten-Gesellschaft. Originell. Familienprogramm

Ergebenst loben ein

Herrn. Zahn, Emil Kästner, Direktor

# Zeichnungen

auf die

## 9. Deutsche Kriegs-Anleihe

nimmt zu Original-Bedingungen entgegen

## Bankhaus Bayer & Heinze,

### Lichtenstein, Badergasse 6.

Sanft entschlafen ist Donnerstag Abend nach längerem, schwerem  
Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Frau

## Ida Matthes

geb. Baumann

in ihrem 68. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Hermann Matthes,  
Marie u. Magdalene Matthes.

Lichtenstein, den 5. Oktober 1918.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Montag vorm.  
11 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Das heutige Blatt umfasst 8 Seiten.



## Feinde und Freunde.

Kriminalroman von R. Mandow 38.

Nachdruck verboten

Im ersten Stock, wo es noch ziemlich ordentlich aussah, blieb die Zuhilfenahme vor einer ehemals weißgeputzten Tür stehen, auf welcher ein kleines Schild den Namen „Sammil Kohn“ trug.

Sie klopfte an und wurde alsbald durch ein nicht sehr nettes, kleines Dienstmädchen hineingelassen. Dieses musterte das etwas reduzierte Äußere der Besucherin in misstrauischer Weise, im Zweifel darüber, ob man es hier mit einem Gast oder einer Bettlerin zu tun habe.

Frau Severine nahm davon aber keine Notiz. Sie stellte ihren großen Regenschirm, welcher bei Ausgängen als Krücke diente, in die Ecke und fragte nach Herrn Kohn.

„Er will gerade nachmachen, sie sind schon alle bei Tisch“, berichtete das Mädchen, in der Hoffnung, die „andringende Alte“ zu verschrecken.

„Doch diese Jakob ist ganz ruhig beherrscht und öffnet die Tür, welche von hier aus in das Allerheiligste, das heißt, in den sogenannten Salon der Familie Kohn, führt. Dabei meinte sie: „Na, dann sag ihm, er soll noch ein wenig mit dem Kissen warten, Frau Severine wünschte ihn zu sprechen.“

Und ohne sich um die entsetzten Blicke der kleinen zu kümmern, setzte sie sich bequem auf einen der prächtigen, hochroten Plüschsessel, welche dieselbe Prachtgemacht waren.

Wenig darauf erschien eilfertig Herr Kohn. Ein kleiner, dicker Mann mit vollem Gesicht von jüdischem Typus.

Er rief noch im Vorbeigehen die bereits umgebundene Serviette ab und machte der Besucherin einen so tiefen Bückling, daß das kleine Dienstmädchen, welches ihm neugierig nachsah, zu dem Schlusse kam, die jüdische Alte sei wenigstens eine Verleumdete Hetzjägerin, welche das Haus Kohn mit ihrem Besuche auszunutzen gedachte.

Herr Kohn hatte inzwischen die Tür vor ihrer Nase geschlossen und war handwringend und stehend grinsend näher getreten.

„Das ist eine Ueberraschung! Was verschafft mir die seltene Ehre?“

Er wirkte offenbar ein gutes Geschäft. Herr Kohn war nämlich Verwaltervermittler oder, wie man es nennt, „Schadacher“ und hatte schon manchen Profit mit Madame Severine gemacht.

Diese erwiderte seine Begrüßung nur mit leichem Kopfnicken und ging gleich zur Tagesordnung über.

„Wenn ich Sie heute noch höre, dann ist nur die Dringlichkeit meiner Angelegenheit daran schuld. Ich habe eine Klientin, welche eine reiche Witwe ist und wieder heiraten möchte. Wenn möglich, möchte sie einen vornehmen Herrn von Adel, wenn auch nicht von hier, haben Sie etwas Besseres vorrätig?“

Der Vermittler dachte nach.

„Nein, im Augenblick nicht. Aber ich habe in Wien einen sehr tüchtigen Geschäftsfreund, der den richtigen Mann schon aufreiben wird.“

„So, dessen sind wir sicher?“

Herr Kohn legte betuernd die Hand aufs Herz.

„So sicher, wie meiner selbst!“

„Nun, dann schreiben Sie ihm unverzüglich und verständigen Sie mich vom Empfang der Antwort. Natürlich müssen die Bedingungen zuerst festgestellt werden.“

„Natürlich! Sie gestatten ein paar Fragen?“

Er zog ein fettiges Notizbuch und befeuchtete den Bleistift zwischen den dicken Lippen.

„Fragen Sie.“

„Lohnt die Mühe?“

„Wenigstens eine Million Kronen. Eher mehr als weniger.“

Der Vermittler bliff leise durch die Zähne; seine Augen begannen zu glänzen.

„Neuheres? Alter?“

„So um die Mitte der Dreißig und sehr schön.“

Der Agent war immer überraschter.

„Also eine prima Partie?“

„Nun, wie man's nimmt!“

„Ah!“

„Ich will ganz aufrichtig mit Ihnen sein, Herr Kohn, damit wir später keine Schwierigkeiten haben.“

„Das wird für alle Teile sehr gut sein.“

„Also die betreffende Dame hat etwas lustig gelebt, sich hat der Hof machen lassen —“

„Richtig schon, der Hof wird also nicht der allerbeste sein.“

Madame Severine nickte.

„Nun richtig. Das wird sich hier nicht verschweigen lassen.“

„Wir müssen also einen vornehmen Aristokraten finden, der in dieser Hinsicht nicht allzu streupföhl ist, was?“

„Allerdings.“

„Nun, auch das findet sich. Leute, welche für eine große Mühe einen kleinen Makel mit in den Kauf nehmen, gibt es in jeder Gesellschaftsklasse. Man wird also den Bekannten im Vorhinein aufklären, damit er sich nicht erst später aufs hohe Ross setzt und uns das Geschäft eventuell verdirbt.“

Die Zuhilfenahme nickte beifällig.

„Ich sehe, Sie verstehen schon, was wir brauchen.“

„Aber, Madame Severine, wir arbeiten doch nicht das erste Mal zusammen.“

„Teillich!“

„Doch jetzt wäre gut die Bedingungen zu besprechen. Glatte Rechnung — gute Freundschaft! Das ist was Alles.“

„Nun, das ist einfach. Da wir zu dritt sind, verlangen ich dreihundert ein Drittel Prozent der Provision. Der kleine Makel, den mir meine Konfession bringen, kommt ja gar nicht in Betracht. Die Mühe ist eine Million, verlangen wir zwanzigtausend Kronen. Das ist billig genug.“

„Ganz Ihrer Ansicht.“

„Und der dritte Teil für mich!“

„Ja, das nicht etwas zu viel?“

Madame Severine war entrüstet.

„Erlauben Sie, mein Talent muß bezahlt werden!“

„Aber —“

„Wenn Sie übrigens nicht wollen, wird sich schon ein anderer als Vermittler finden. Ich habe die Klientin in Händen.“

Jetzt war Herr Kohn ganz verzweifelt.

„Aber wie können Sie nur so was denken! So ein Mißverständnis! Natürlich will ich das Geschäft machen, verehrte Freundin!“

Die verehrte Freundin, die sich, wie um die Unterredung abzubrechen, bereits halb erhoben hatte, setzte sich also wieder, während Herr Kohn beständig gestikulierend vor ihr hin und her tanzte und sich in Beteuerungen seiner Ergebenheit erschöpfte.

Sie hörte ihn dabei ruhig an, und sagte erst, als er endlich einmal Atem schöpfen mußte und deshalb innehielt: „Also schreiben Sie sofort.“

Der Agent, ganz entzückt über das in Aussicht stehende gute Geschäft, brachte nun eilfertig alles Nötige herbei und schrieb an seinen Geschäftsfreund in Wien folgende Zeilen: „Verehrter Herr! Haben Sie unter Ihren Klienten einen Herrn zwischen fünf- und sechshundert Jahren von distinguiertem Äußeren und gutem Adel? Ganz gleichgültig, ob wohlhabend oder zugrunde gerichtet, aber, wie gesagt, kavalärer vornehmer Name und Kadetten-Wenn ja, antworten Sie mir postwendend und geben Sie die nötigen Anstöße über den Betreffenden.“

Schreiben Sie mir auch etwas über die Höhe der Provision, die wenigstens 20000 Kronen betragen muß, da sonst kein Geschäft zu machen wäre. Ich habe hier eine Witwe, beiläufig fünfundsiebzig Jahre alt, Schönheit, Witze! eine Million Kronen. Wie sie sehen, also prima Partie. — Böse Jungen schwärmen allerdings mancherlei über die Verachtung ihres Reichtrums, wie bei jeder schönen, alleinstehenden Frau, worauf Sie den betreffenden Bewerber aufmerksam machen müssen. Sie verstehen doch, verehrter Freund? Provision, da wir zu dritt sind, je dreihundert ein Drittel Prozent. Ein Drittel für Sie, ein Drittel für Madame Severine und ein Drittel für mich. Verständigen Sie mich, ob Sie mir dieser Verteilung einverstanden sind. Dann telegraphiere ich Ihnen zur rechten Zeit, wann der Kandidat hier einzutreffen hat. Mit bestem Gruß hochachtungsvoll S. Kohn.“

„Verteilung ist gut.“

## Sparkasse Hohndorf

nimmt Zeichnungen auf die

### 9. Kriegsanleihe

auch von Nichtsparern

entgegen, provisorisch und spesenfrei.

„Das wird für alle Teile sehr gut sein.“

„Also die betreffende Dame hat etwas lustig gelebt, sich hat der Hof machen lassen —“

„Richtig schon, der Hof wird also nicht der allerbeste sein.“

Madame Severine nickte.

„Nun richtig. Das wird sich hier nicht verschweigen lassen.“

„Wir müssen also einen vornehmen Aristokraten finden, der in dieser Hinsicht nicht allzu streupföhl ist, was?“

„Allerdings.“

„Nun, auch das findet sich. Leute, welche für eine große Mühe einen kleinen Makel mit in den Kauf nehmen, gibt es in jeder Gesellschaftsklasse. Man wird also den Bekannten im Vorhinein aufklären, damit er sich nicht erst später aufs hohe Ross setzt und uns das Geschäft eventuell verdirbt.“

Die Zuhilfenahme nickte beifällig.

„Ich sehe, Sie verstehen schon, was wir brauchen.“

„Aber, Madame Severine, wir arbeiten doch nicht das erste Mal zusammen.“



Bei Verkäufen und Versteigerungen aus Beständen der See- und Marineverwaltung, die für Kriegszwecke nicht mehr gebraucht werden, kann die Zahlung an Geldes Statt durch Hingabe von Kriegsanleihe geleistet werden. Diese Vorschrift erstreckt sich auf alles, was zur Abgabe an die Bevölkerung frei wird, also insbesondere auf Pferde, Fahrzeuge und Geschirre; Feldbahngerät, Motorlokomotiven und Kraftfahrzeuge nebst Zubehör; Futtermittel und sonstige Vorräte; landwirtschaftliche Maschinen und Geräte sowie Werkzeug; Fabrikeinrichtungen mit den zugehörigen Maschinen und Geräten; Eisen, Stahl und andere Metalle; Holz und sonstiges Baumaterial; Webstoffe und Rohstoffe aller Art.

Käufer, welche die Bezahlung in Kriegsanleihe leisten, werden bei sonst gleichen Geboten bevorzugt. Die Kriegsanleihe wird zum vollen Nennbetrage angerechnet und bis zur Höhe des Kauf- oder Zuschlagpreises in Zahlung genommen. — Als Kriegsanleihe in diesem Sinne gelten sämtliche 5%igen Schuldverschreibungen des Reichs ohne Unterschied sowie die seit der 6. Anleihe ausgegebenen 4 1/2 %igen auslosbaren Schatzanweisungen.

Also: Nur die Kriegsanleihe, nicht der Besitzbaren Geldes, bietet Sicherheit dafür, daß der Landwirt und der Gewerbetreibende das, was er braucht, aus dem freiwerdenden Kriegsgüter erhalten werden kann.



## England und Amerika im Kampf um die Handelsvorherrschaft.

In einem Ulaufsatz der Pariser Ausgabe des „New York Herald“ vom 6. Juli 1918 wird Amerika als das größte Schiffbauhand der Welt gefeiert. Es heißt da, Amerika habe an einem Tage soviel geleistet, wie die sämtlichen britischen Werften zusammen genommen vor dem Krieg in sechs Monaten geleistet hätten! Solch ein kolossales Ergebnis redolierte die U-Boot-Gefahr auf ein Minimum. So wichtig nun aber der Lohndruck sei, der in dieser Form des Schmerzes hierdurch erteilt werde, noch wichtiger sei es, daß Amerika in der nächsten Zukunft die größte bestehende Handelsflotte der ganzen Welt besitzen werde. In ähnlicher Weise sprach sich der Vorkämpfer des amerikanischen Schiffbauamtes, Mr. Curtis, in einer in New York gehaltenen Rede über dieses Thema aus.

In diesen amerikanischen Prahlereien und Uebertreibungen nimmt der Herausgeber der englischen Rundschau „Fair Play“ in seinem Blatte Stellung und bringt folgende Entgegnung: „Amerika ist nach Mr. Curtis Ansicht das künftige Mecca des Schiffbaus. Ohne unsere Verbündeten und Freunde belibigen zu wollen, können wir ruhig sagen, daß seine Uebertreibungen eitel Wind sind. Seine Zahlen mögen ja stimmen, aber seinen Voraussagen trauen wir nicht. Viel zu oft haben wir gehört, was Amerika tun will, so daß wir betnahe glauben möchten, es hätte das schon alles getan. Die wirkliche Schiffbauindustrie, die Amerika geleistet hat, besteht in den beschlaggenommenen feindlichen Schiffen, die es mit einem Aufwand von nicht weniger als 8 Millionen Dollar wieder ins Leben gesetzt hat. Was die Vereinigten Staaten nun gebaut haben, kommt dagegen gar nicht in Betracht. Bis jetzt ist das Ergebnis der Neubauten nur enttäuschend, vielleicht will man nach den optimistischen Versprechungen zu viel erwartet haben. Wenn Curtis' jähige Voraussagen nicht mehr wert sind, als seine früheren, hätte er lieber schweigen sollen. Amerika ein Mecca des Schiffbaus? Je weniger darüber gesagt wird, desto besser! Erst heißt es, den Krieg gewinnen. Wenn Amerika sein Teil dazu beitragen wird, dann wollen wir seine Leeren, nicht erfüllten Versprechungen vergessen und seine etwas unbefangene Vorkämpfer als Schiffbau-Mecca an die Wand zu drücken, übersehen.“

## Flieger-Geistesgegenwart.

Bei einem Luftkampf mit mehreren Engländern wurde ein deutsches Jagdflugzeug in Brand geschossen. Da dem Piloten, Leutnant R., die Flammen im Gesicht schlingenschnallte er sich los, hob sich aus dem Flugzeug und wurde durch den heftigen Auftrieb sofort aus dem Flugzeug geschleudert. Das geschah in etwa 2700 Meter Höhe. Während der Flieger nach unten stürzte, blickte er nach dem Fallschirm und sah zu seinem Schrecken, daß der Fallschirm sich in den Wolken verfangen hatte und sich nicht voll entfalten konnte. Gleichzeitig griff ein Engländer den Flieger an, um ihn doch noch abzuschließen. Dies gelang dem Feind aber nicht, weil ein anderer deutscher Flieger um den am Fallschirm schwebenden Kameraden in enger Kurve herumstutzte und ihn so vor dem Schicksal beschützte, welches dem Feinde abgeschossen zu werden.

Da der Fallschirm noch immer nicht voll entfaltet war, sog sich der Flieger in großer Geistesgegenwart an den Seiten hoch und gerete den Schirm aneinander. Inzwischen war er von 2700 Meter auf 900 Meter gefallen. In dieser Höhe endlich breitete sich der Fallschirm voll aus, so daß es langsam zur Erde ging. Trotzdem schlug der Flieger noch auf, überschlug sich, konnte sich aber gleich wieder erheben und dem Kameraden im Begleitflug durch Finken die gelungene Landung zuwinken.

## Unter dem Sachsenbanner.

Seldentaten von Angehörigen des Reserve-Infanterie-Regiments 133 in der Großen Schlacht — Frühjahr 1918.

Schwere Kämpfe hat das Regiment auch bei O durchgemacht, jenen Dörfern, das oftmals schon im Berichte der Obersten Oberleitung erwähnt wurde und das die Franzosen unter allen Umständen halten wollten. Schwere Verluste hat es gelitten. Nach mancher brave Deutsche machte hier sein Leben lassen und die Zahl der Verwunden war höher wie drücken nicht gering — ein Zeichen der Übermüdigkeit, mit der auf beiden Seiten gekämpft wurde. Welche Arbeit fanden hier die Krankenträger. Unter ihnen befand sich der aus Chemnitz gebürtige Oberarzt Dr. Reibel von der 5. Kompanie, welcher sich schon in mitgemachten Gefechten glänzend bewährt hatte. In äußerst schwieriger Lage, nur auf dem Bauche liegend, verband er die verwundenen Kameraden und schleppte sie in den Wald nach dem Verbandsplatz zurück. Nicht eher ruhte er, bis trotz des rasenden Artillerie- und Maschinengewehrschusses d. r. letzte der Verwunden, Freund und Feind, gerettet war. Rauscher wurde Kämpfer hat ihm sein Leben zu verdanken. In den folgenden Tagen zeigte Reibel die gleiche Tapferkeit und Pflichterfüllung, die ihn aus dem Rahmen seiner Kompanie herausriß, bei der Befestigung der toten Kameraden, die größtenteils unter vielen Schwierig-

keiten aus dem Zwischengelände herbeigeführt werden mußten.

In Anerkennung dieses heldenhaften Verhaltens im Samariterdienste unter Nichtachtung seines eigenen Lebens wurde Reibel durch Verteilung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse ausgezeichnet.

In und bei O. gab es ebenfalls heftige Kämpfe, denn der Feind hatte hier stark besetzte und gut ausgebaute Stellungen inne. In der Reihe der 9. Kompanie lag der aus Niederwürschitz bei Schallberg gebürtige Oberfeldwebel d. R. Bonitz, der seinen Mut in allen mitgemachten Gefechten als ein leuchtendes Beispiel für seine Leute geführte. Da die Lage in dem zu nehmenden Dorfe O. vollständig ausgeklärt, machte sich Bonitz freiwillig auf, um mit einigen beherzten Leuten eine Patrouille dorthin und möglichst noch darüber hinaus zu unternehmen. Er führte dabei in schnellig geführtem Nachschub mit Handgranaten und Gewehrfeuer den unter schwerem Artillerie- und Minenfeuer liegenden Ort, von dem sich der Feind sich zurückzuziehen, und stellte dann am Südrande fest, daß ein wenige Meter vor ihm liegender Ausgrabung vom Feinde stark besetzt war. Außerdem war derselbe mit zahlreichen Maschinengewehren besetzt, ein Zeichen dafür, daß die Engländer zu äußerster Kampflust entschlossen waren. Voller wurde Bonitz hier schwer durch ein feindliches Explosivgeschloß am Unterarme verwundet. Dessen ungeachtet brachte er aber die wichtige anstehende Meldung zurück, die für die weiteren Maßnahmen des Regiments von größter Wichtigkeit war.

Für das auf schwierigem Posten bewiesene heldenmütige Verhalten trotz schwerer Verwundung erhielt Oberfeldwebel Bonitz das Eiserne Kreuz 1. Klasse.

## Die Wacht an der Elbmündung

5. Wacht und Revolver.

Witten im Mittelmeer, etwa acht Kilometer von der Küste entfernt, liegt eine kleine Insel: Ruwert. Ein unheimlicher, stiller, aber doch wichtiger Posten unserer Küstenwacht. Im Felsden ein bekannter Wegweiser für die der Elbmündung zuströmenden Schiffe, hat der am Ende der Insel liegende, gedungene, hohe Bergkamm heute andere Aufgaben für unsere Marine zu erfüllen. Den knapp hundert Einwohner hat sich bei Rettungsbruch eine kleine Marineabteilung zugesellt, die hier in mehr als spartanischer Einfachheit ein Regimentslager führt. Der Ort hat wenigstens noch fast alljährlich Dampferverbindungen mit dem Festland. Die Wache hier durch das trockene Wattenmeer von England gefahren und bringt Post, die lang und heiß ersehnt. In übrigen sind die Soldaten auf Ruwert auf sich allein angewiesen.

Eine Nacht durch das zur Zeit des Niedrigwassers trocken fallende Watt ist überaus reizvoll. Das gewaltige Meer ist dann weit nach Norden zurückgetreten, und nur in vielen kleinen Bassinsäulen, den sogenannten Vieken, fließt noch das salzige Wasser und bahnt sich in kleinen Röhren einen Weg durch das aus Schilf und Wasserpflanzen bestehende Watt. Ungehörige Mengen von Kraken, Krabben und anderen Seelebewesen besiedeln dann das trocken liegende Meerestert, und fast ebenso große Scharen nachwachsender Seewaldr wählen sich zur Abendzeit diese Insel zu ihrem Tummelplatz. Seehunde können sich träge auf dem Watt in der Nähe des offenen Elements niederlassen können. Dem Wache, das dieses Vogelwatt auch häufig das Ziel wachsender Albatrosse ist, dienen das Mikrotopf hier zuweilen in reichstem Maße als Stütze. Schwäne sind keine Seltenheit, Wadenten häufiger, Kranichstauer, Kuckuckstauer, Strandläufer lässliche Beute, ganz zu schweigen von den Möven, deren Flocken nach Ertönen der unruhlichen Haut gar nicht über schmecken soll. Entenrallenscheinig wird erzählt, daß ein Flieger mit einem einzigen Schuß zweiandertzig Vögel zu Grunde brachte. Ich bin zwar etwas leichtgläubig, doch bei dieser Gelegenheit kann ich einen gewissen Verdacht an eine gewisse mit Jagelstein beschnitten menschliche Schwärme nicht unterdrücken. Meine Zweifel werden aber beseitigt, und so gibt dieses Beispiel einen Begriff für den ungetreuen Ruhm von Vögeln auf dem Watt zur Abendzeit.

Nur die Vögel, sondern auch der Fischer kommt zur Abendzeit im Watt auf seine Köste. Die bei ablaufendem Wasser in den Vieken zurückgelassenen, den Auftrieb verleiht habenden Fische bieten sehr lohnende Beute. Deshalb kommen unsere Matrosenabteilungen von den Küstenorten auf das Watt hinausgewandert und liegen hier dem Fang der beschuppten Meerestiere ob. Ihr reiches Ergebnis wird dann an Land gebracht, getrocknet und möglichst gerecht verteilt.

Der schwere Regen schüttet über das Watt und hält nach 11 Stunden vor Ruwert. Es ist ein eigenartiges Gefühl, in er das endlose Meer zu fahren, von dem man weiß, daß es in wenigen Stunden, zur Zeit der Flut, wieder von der See überflutet sein wird. Ich dieses ruhig gleiche Spiel des sich ständigen Wechsels zwischen Erde und Flut ist neben den vorübergehenden Schiffe fast die einzige Abwechslung, die sich vor den Wachen unserer Marineabteilung vollzieht. Jagd und Fischfang füllen die wenigen, nicht dem Dienst gewidmeten Augenblicke aus. Für Feiern und menschliche Zusammenkünfte mühte jedoch das Regimentsleben auf Ruwert verlockende Reize bieten und dürfte ihnen als Paradies erscheinen. Die hier liegenden Wachen denken sich nicht leicht mit dieser Weltabgeschiedenheit ab. Um so größer die unglückliche Kunde, wenn der Urlaub Gelegenheit gibt, die Schritte nach der währigen Wattenstadt, dem folgen Hamburg, zu lenken und der weltweitem Gewandene untertauchen kann in das immerhin noch recht pulsierende Leben der Elbmetropole. Verständlich darum auch, daß der Sehnsucht Blicke und Gedanken von der einsamen Insel aus gern nach Südwesen fließen und verführerische Bilder vor der Seele emporsteigen vom Leben, das das Gegenstück dieser Ruwert-Abgeschiedenheit ist. So gern man auf Urlaub geht, so ist man andererseits fernst von dem Sinn des Marinepostens durchdrungen: „Dienst ist Dienst und keine Urlaubszeit.“ Also geht man Gottesgaben tagaus, tagein, Nacht und Tag seine Wache, wickelt sich die, von einem inneren Schwingen besetzte Seele in die Luft, Hamburg und nicht aber weniger einige, während nach der See, von der unser unerschöpflicher Vorrat sich schon gesungen hat.

Wie hielt so das, wie hielt so der, kein Gleichmann so sehr opp See. Und damit dürfte er unserer Ruwert- Marineabteilung aus dem Regen geschoben haben!

## Bermischtes.

† Nur nicht verdrängen lassen. Vor einigen Zeit wurde einer Königsberger Dame eine Handtasche gestohlen, in der sich neben anderen Sachen auch ein Spartassenbuch über einen größeren Geldbetrag befand. Die Dame ließ das Buch sofort sperren. Nach einigen Tagen erschien der Abends kurz vor Schalter-Schluss in einer der Nebenstellen der Postanstalt ein Mädchen, legte das gestohlene Buch vor und wollte darauf 400 Mark abgeben. Der Beamte erklärte, daß das Buch gesperrt sei, behielt das Buch zurück, ließ aber merkwürdigerweise die Darlehnerin laufen. Diese ging kurz entschlossen zu der Besitzerin des Spartassenbuches, erklärte ihr, daß sie das Buch gefunden und auf der Postanstalt abgegeben habe und erhielt von der erstreuten Besitzerin eine Belohnung — von 50 Mark.

† Millionenverloren mit Naggarn. In Hamburg wurden vier Personen verhaftet, die in eine große Schiebung mit Naggarn verwickelt sind. Die Schieber, drei Kaufleute und ein Geschäftsführer, verhandeln in einem vornehmen Kaffeehaus an der Mitter über den Verkauf des Garns. Sie boten einem Justizabstranten die Rolle Naggarn von 1000 Meter bis zu 22 Mark herab die Rolle an. Bei ihrer Festnahme sagten sie aus, daß sie die Rolle mit 12,75 Mark unterhand gefaßt hätten. Die Nachforschungen ergaben, daß die Schieber in Rannheim 40 000 Rollen bestellt hatten, die nun sicher gestellt sind.

† Die Spanische Grippe tritt in Stadt- und Landkreis Landsberg wieder ansehnlich stark auf. Zahlreiche Todesopfer sind zu beklagen.

† Erdbeben in Nizza. Im ganzen Nizza fand nichts ein starkes Erdbeben statt. Besonders heftig wurde es in der Gegend von Joppenstadt, Indebang und in Jägergraben verspürt. Am Schloffen lösten sich große Steinmassen und fielen zu Tal. Viele Gebäude erlitten Risse, Tafeln fielen von den Wänden, Uhren blieben stehen, Gegenstände stürzten um und die Leute wurden aus dem Schlafe geweckt.

† Einbruch in ein Warenhaus. Einbrecher drangen in das Kaufhaus von Leopold Sabiel in Berlin ein und stahlen für 250 000 Mark Pelzwaren, Kleider und Wäsche. Sie hatten die günstige Gelegenheit benutzt, die ihnen ein Geschäft bot, das zum Zwecke der Abnahme des kaiserlichen Ausdaches errichtet worden war.

† Von einem Bären angefaßt wurde im Tiergarten in Ritzburg der Schloßratung Dammann. Er wollte am Bärenwinger an der Wasserleitung eine Reparatur vornehmen, als der Bär um das Gitter langte und dem jungen Mann den linken Arm so gequetscht, daß er abgenommen werden muß. Nur durch rasches Zutreffen des Wärters gelang es, den jungen Mann zu retten.

† Die Opfer einer unglücklichen Ehe. Vor dem Schwurgericht Dresden wurde gegen die Ehemännchen Marie Caroline K. K. wegen Totschlags verhandelt. Die 35 Jahre alte Angeklagte kam im April 1914 mit ihrem Ehemann und mehreren Kindern aus Westpreußen nach Meissen. Der Angeklagte wird bezugslos, am 27. Januar in Meissen durch Gasvergiftung ihre beiden Kinder, die 1907 geborene Gertrud und den 1904 geborenen Friedrich vorzüglich getötet, die Lösung aber nicht mit Ueberzeugung ausgeführt zu haben. Die Ehe war seit längerer Zeit unglücklich. Sie ist auch die Ursache, welche die Mutter zu dieser schrecklichen Tat getrieben hat. Die Räder war selbst längere Zeit bezugslos. Die Angeklagte die als ordentliche Hausfrau bekannt war, wurde dem Stabkrankehaus zugeführt. Das Urteil lautete unter Annahme mildernder Umstände auf 8 Monate Gefängnis.

## Spartasse Hohendorf.

Einsparungsbuch 3 1/2% bei täglicher Verzinsung.

Postkassenkonto Leipzig 21 489.

Geschäftszeit: 8-1, 3-5 Uhr, Sonnabends 8-2 Uhr.

## Mei Spardbuch' un dr Hindenburg

De Harviffmann' scheint warm ins Stübel rei. Se guck' null Reicher in a Spardbuch' neie — — —  
In in dr Hans do tat a Madel hiech.  
Das jöhlt sei Gald oft' fustherbrauel hie. — — —  
„Das herfete das kriegt dr Lehrer morgn.  
Dills meiner Kuzmet, wils mein Kaiser born; —  
Denn mit uns renkt sich ball de ganze Walt.  
Dus soß viel Blat un aa — — a freiwing' Gald.“ — — —  
De Mutter nicht „Dar druhm mit seiner Hand  
Dar mög behüen, Kind, der Vaterland.“ — — —  
In a Madel guck' null Lieb gerh' Mutter auf,  
Wie Frieden lums durchs Haane Stübel drauf;

Mei Mutterle, du laß' garj stiller sei.  
In unner Deutschland kummt dr Feind nett rei — —  
Mei Spardbuch' do un unner Hindenburg,  
Die loyen sei do draugen niemand durch!;

\*) Lyrische. \*) viel. \*) gut. \*) kannig.  
Schwarzberg, Erzgeb. Curt Rambold.